

Der Schulztrain: Stehen die Weichen auf Entgleisung?

Vier Thesen warum Martin Schulz kein Vertreter emanzipatorischer Politik ist: Ein Thesenpapier der Sozialistischen Jugendgruppe – Die Falken Bremen.

Nach unserem kurzen, doch recht polemischen Post vom 03.02.2017 haben wir uns die Zeit genommen die Position unserer Gruppe zur Nominierung von Martin Schulz ausführlicher darzulegen. Unsere Intention beim Verfassen des Posts war es innerverbandlich, sowie in der Öffentlichkeit dem argumentativ wenig fundierten „Schulzhype“ etwas entgegenzusetzen. Die Thesen sind nicht das Ende einer Diskussion, sondern sollen der Anfang einer (hoffentlich) breiten Auseinandersetzung werden.

Im Folgenden wird sich in erster Linie auf Martin Schulz und die dahinterstehende SPD bezogen. Unsere Kritik richtet sich jedoch nicht ausschließlich an die SPD. Wir halten es vielmehr für sinnvoll der parlamentarischen, bürgerlichen Demokratie an sich einer Kritik zu unterziehen. Letzteres wird hier allerdings nicht Gegenstand sein.

Thesen

Im Folgenden wollen wir auf einige Äußerungen von Martin Schulz und die Linien seiner bisherigen Politik eingehen und darlegen, warum wir denken, dass mit ihm keine linke, oder emanzipatorische Wende in der deutschen Politik zu machen ist.

1. Durch die Verbindung fremdenfeindlicher und sexistischer Rhetorik, um „Ängste“ der Bürger*innen wahlstrategisch zu verwenden kann Schulz zur Verrückung des Diskurses nach rechts beitragen.

Schulz sprach in der Talkshow „Anne Will“ am 29.01. davon, dass wer sich in diesem Land nicht an die Regeln halte an dieselben erinnert werden müsse. „Egal ob es um Steuerflucht geht oder Menschen die unsere Frauen begripschen. [sic!]“

Frauen gehören niemandem, auch nicht den deutschen Männern. Ganz besonders halten wir die Idee, dass Frauen geschützt werden müssen, weil sie das anscheinend nicht selbst können für großen Quatsch. Anstatt einen sinnvollen Vorschlag zur Veränderung derjenigen Strukturen, die sexualisierte Gewalt tagtäglich fördern, zu machen (zumindest den Anspruch dazu trauen wir der Sozialdemokratie zu), nimmt Schulz den einfachen Weg und haut eine sexistische Bemerkung raus. Sexistisch und übergriffig sind anscheinend nur die „Anderen“ nicht „die Deutschen“. Ein Blick auf die aktuellen Ereignisse beim Karneval, das Oktoberfest, den Alltag und das Private widersprechen dieser Auffassung vehement. Von der Beschützer Attitüde halten wir nichts.

Äußerungen wie „unsere Frauen“ waren zuvor vermehrt aus der rechtspopulistischen Ecke der AFD und PEGIDA zu vernehmen. (vgl. Floris Biskamp "Angst essen Seelen auf"). Damit wollen wir Schulz jetzt nicht in eine Linie mit diesen menschenverachtenden Vereinigungen stellen, beobachten aber, dass hier Elemente dieser Rhetorik aufgenommen werden. Da bleibt doch die Frage ob damit „verlorene Wähler*innen“ zurückgeholt werden sollen.

Schulz schafft dabei Freiräume für Interpretationen und bietet somit Vorschub für Forderungen wie der nach konsequenter Abschiebung von vermeintlichen Straftätern, wie sie aus dem rechten Lager schallen.

Zugegebenermaßen steht dieses Zitat bisher relativ alleine. Bisher konnten wir noch nicht beobachten, dass Schulz sich regelmäßig an sexistischen Phrasen bedient. Was jedoch auffällt ist, dass diese Äußerung im Schulz-Hype komplett untergegangen ist und sich unseres Wissens bisher keine linke Gruppe, oder Parteigliederung dazu positioniert hat (Stand 16.02.17). Aus den genannten Gründen finden wir die Äußerung trotzdem absolut inakzeptabel und sprechen uns dafür aus dem Feld in Zukunft verstärkte Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

2. Das „Wahrnehmen“ irrationaler Ängste legitimiert deren Irrationalität und verschafft Rechtspopulisten eine komfortable Ausgangsbasis für menschenverachtende Politik.

Ebenfalls bei Anne Will hat Schulz immer wieder deutlich gemacht, die Gefühle der

Menschen ansprechen zu wollen. Er möchte die "Ängste der Menschen" wahrnehmen und diesen mit Realpolitik antworten. Aber was bedeutet es die Ängste wahrzunehmen?

Bei den genannten Ängsten der Menschen handelte es sich in den letzten Jahren meist um projizierte irrationale Ängste vor "dem Islam" oder "den Flüchtlingen". Eine (bereits vorhandene) Politik des Ernstnehmens führt unserer Einschätzung nach lediglich dazu derartiger Ideologie eine Legitimität zu verleihen und sie zu verstärken. Dass er genau diese Ängste meint, wird ihm jetzt unterstellt, denn er hat es so nicht explizit gesagt. Der Freiraum für eine solche Interpretation bleibt aber. (vgl. Floris Biskamp "Angst essen Seelen auf").

3. Martin Schulz ist nicht der internationalistische „Gottkanzler“, für den er zurzeit gehalten wird, sondern für ihn stehen nationale Interessen im Vordergrund. Er verteidigt die deutsche Hegemonie in Europa. Die EU sieht er in erster Linie als Sicherheitsgarant Deutschlands im internationalen Markt und vertritt national-protektionistische Positionen.

Martin Schulz stellt sich in der Öffentlichkeit konstant als Fürsprecher der Arbeitnehmer*innen dar. So propagiert er, dass im Mittelpunkt seiner Politik die „hart arbeitenden Menschen“ stehen sollten. Die Arbeitnehmer*innen sollen entlastet werden; allerdings nur die, die sich auch „an die Regeln halten“.

Gerade diese Arbeitnehmer*innen leiden unter den Folgen der sozialdemokratischen Agenda 2010. Die Einführung der Grundsätze dieser Agenda verteidigte Schulz im Interview mit Anne Will vom 29.01.2017. Die Zeit titelte vor kurzem „Schulz befreit sich von der Agenda“. Bei genauerem lesen des Artikels stellte sich dann heraus, dass er sich nur für Reformen der Agenda aussprach, aber nicht gegen die Agenda an sich.

Martin Schulz ist weder die Stimme der hartarbeitenden Menschen in Deutschland noch in Europa. Seine politischen Positionen in der deutschen Sozial- und der EU-Krisenpolitik waren massive Angriffe auf eben diese Menschen.

In seiner Rolle als Präsident des europäischen Parlaments hat Schulz eine sozialchauvinistische und nationalistische Agenda verfolgt. Kritik an der von Deutschland forcierten Austeritätspolitik, bezeichnet er als „Deutschenbashing“ und verteidigt die repressive Sparpolitik gegen alle die in Südeuropa auf staatliche Hilfen angewiesen sind, als „beherzte Maßnahmen“. Massenhafte Arbeitslosigkeit, steigende Obdachlosigkeit, das Ende der Krankenversicherung für Hunderttausende Menschen, sowie das Ignorieren eindeutiger politischer Entscheidungen der griechischen Bevölkerung und massive Repression zur Durchsetzung dieser Politik sprechen für uns eine andere Sprache.

Schulz spricht sich in seinem Buch „Der gefesselte Riese“ für den Erhalt der Europäischen Union aus, aber aus den falschen Gründen: er sieht sonst die Gefahr, dass „wenn die EU auseinandergeht, wir irrelevant [werden würden]“. Deutschland wäre, laut Schulz, in diesem Szenario „Spielball“ der ökonomischen und politischen Interessen anderer Weltregionen. Es sind also in erster Linie machtpolitische Interessen die er an der EU hat.

4. #Schultrain #MEGA #Hashtag Was ist das für 1 Hype? Die Parallelen zwischen Trump- und Schulz-Memes zeigen wie inhaltsleer der Hype ist.

Mal ganz ehrlich, was ist eigentlich im Internet los? Wir sind uns bewusst, das weite Teile des Internets sehr satirisch und nicht ernstgemeint sind, allerdings haben wir den Eindruck, dass einige Leute es eben doch ernst meinen. Wahlkampf heißt heute wohl auch zum großen Teil das Internet auf deiner Seite zu haben. Die Parallelen zwischen den Hashtags und Memes der Trumpkampagne und denen der Schulzkampagne ist kaum zu übersehen. Schon bei Obamas Wahlkampf wurden in verschiedenen Kreisen Slogans und Bilder verwendet, was bei der damaligen Hoffnung, die auf dem Präsidenten lag, vielleicht noch etwas nachvollziehbar erscheint. Aber wenn es um den Wahlkampf eines Rechtspopulisten geht, der öffentlich sexistische und rassistische Positionen vertritt, muss doch mal Schluss sein mit dem blinden Copy&Paste-Gehabe. Die Spitze dieses absurden Eisbergs bildet für uns der Hashtag „mega“ (= make Europe great

again). Der Wahlslogan von Trump „Make America great again“ ist der Ausdruck einer nationalistischen, protektionistischen und rassistischen Politik. Was soll sich denn dann hinter „MEGA“ verstecken? Die wachsenden Leichenberge an den europäischen Außengrenzen? - "make them greater"?!

Fazit

Schulz erscheint als große Hoffnung, dass sich realpolitisch endlich etwas ändert. Dabei kommt es uns so vor, als würde eine "alles nur nicht Gabriel"-Mentalität dafür sorgen, dass Schulz linke und progressive Inhalte zugeschrieben werden, die er nicht verkörpert. Schulz hat sich bisher selten, zu einigen Themen noch gar nicht, eindeutig positioniert, weshalb wir ihm bisher nur vorwerfen können, Interpretationsfreiräume zu schaffen. Wir wollen dem bedingungslosen Hype eine kritische Stimme entgegensetzen. Alle Parteien – von Linke bis CSU – und auch die SPD sorgen mit ihrem Ansatz "des Ängste Wahrnehmens" dafür, dass rechte Forderungen immer salonfähiger werden und sogar in Gesetze gegossen werden (Asylpakete der letzten zwei Jahre, an denen die SPD übrigens beteiligt war – Große Koalition). Wir sehen nicht, dass Schulz etwas daran ändern wird. Als Sozialist*innen sehen wir nicht warum wir das immer Gleiche im neuen Gewand feiern sollten und warum wir unsere Kritik an gesellschaftlichen Zuständen aufgrund von ein paar Memes und Hashtags über Bord werfen sollten.

<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-01/martin-schulz-rede-spd-kanzlerkandidat-bundestagswahlkampf>

<https://taz.de/!5379574/>

<http://www.konkret-magazin.de/aktuelles/aus-aktuellem-anlass/aus-aktuellem-anlass-beitrag/items/der-anbiederermann-4453.html>

<http://www.klima.tagesschau.de/inland/fluechtlinge-oppermann-103.ht>

http://www.ida-nrw.de/cms/upload/Ueberblick/Ueberblick_3_16.pdf

<http://www.tagesspiegel.de/politik/spd-kanzlerkandidat-der-schulz-effekt/19319502.html>

<http://www.berliner-zeitung.de/kultur/medien/martin-schulz-bei--anne-will---ich-bin-gefuehlt-und-faktisch-der-bessere-kandidat--25641064>

<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-01/bundestagswahl-2017-spd-martin-schulz-optimismus-aufbruch>